

Kath. Kirchenstiftung St. Albert

Katholischer Kindergarten

St. Albert

Konzeption

München Freimann

Fertiggestellt 02.02.2015



Albertus Magnus
(Albert der Große) hl.
 OP, Provinzial, Bischof,
 Kirchenlehrer (1931)

Fest: 15. November

Albertus Magnus war einer der wegbereitenden und bedeutendsten Wissenschaftler, Theologen und Philosophen des Mittelalters.

Geboren wohl kurz vor 1200 in Lauingen in Bayerisch-Schwaben, trat er 1223 in Padua (Italien) dem Dominikanerorden bei. Bald darauf kam er nach Köln, wo er einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Nach Stationen in Freiburg, Hildesheim, Regensburg und Straßburg machte Albertus Magnus 1245 in Paris seinen Doktor in Theologie. 1248 begründete er in Köln ein Generalstudium seines Ordens, an dem er selbst bis 1254 lehrte und das zu einem kulturellen Mittelpunkt wurde (einer seiner Schüler war Thomas von Aquin).

Von 1254 bis 1257 war er Provinzial aller deutschsprachigen Dominikaner. 1260 wurde er vom Papst zum Bischof von Regensburg ernannt, um die zerrüttete Diözese wieder aufzubauen; er legte das Amt aber 1262 wieder nieder. Der Papst entsandte Albertus Magnus danach als Kreuzzugsprediger in alle deutschsprachigen Länder. Während der Jahre zwischen 1270 und seinem Tod am 15. November 1280 lebt er wieder in Köln und war einer der wichtigsten Friedensvermittler seiner Zeit. Nach seinem Tod wurde Albert der Große in der Dominikanerordenskirche in Köln beigesetzt, die Grabstätte wurde bald zum Wallfahrtsort. Heute ruhen die Reliquien in der Kirche St. Andreas in Köln, die Hirschschale befindet sich in Lauingen, ein Schulterblatt in Regensburg. Heiligsprechung und Erhebung zum Kirchenlehrer am 16. Dezember 1931.- Wegen seines umfassenden Wissens und seiner überragenden Bildung wurde Albertus Magnus „Doctor universalis“ genannt. Auch auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, der Zoologie und der Botanik nimmt die Lehre von Albert bis heute eine wichtige Stellung ein. –

Darstellung: als Dominikaner oder als Bischof, an einem Schreibpult sitzend, mit Stab, Buch, Schreibfeder.

Inhalt	
1	Beschreibung der Einrichtung..... 5
1.1	Gruppeneinteilung 5
1.2	Raumgestaltung..... 5
1.3	Sanitärräume 5
1.4	Flure..... 5
1.5	Mehrzweckraum 6
2	Außenbereich..... 6
2.1	Garten..... 6
3	Gesetzlicher Auftrag 7
4	Situationsanalyse..... 7
5	Leitbild 8
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern..... 9
6.1	Unser pädagogischer Ansatz..... 9
6.1.1	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes..... 9
6.1.2	Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte 10
6.1.3	Förderung der Basiskompetenzen von Kindern 10
6.1.4	Pädagogischer Ansatz und Methoden 10
6.2	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung 11
6.2.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung 11
6.2.2	Sprachliche Bildung und Förderung 11
6.2.3	Mathematische Bildung..... 12
6.2.4	Naturwissenschaftliche und technische Bildung 12
6.2.5	Umweltbildung und Erziehung 12
6.2.6	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung 13
6.2.7	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung 13
6.2.8	Musikalische Bildung 13
6.2.9	Musikalische Früherziehung 14
6.2.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 14
6.2.11	Gesundheitserziehung..... 14
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven..... 15

6.3.1	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	15
6.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt ..	16
6.3.3	Schlüsselprozesse der Bildung- und Erziehungsqualität	16
7	Zusammenarbeit mit Eltern	20
7.1	Was wünschen wir uns von den Eltern:	21
7.2	Was können die Eltern von uns erwarten	21
7.3	Formen der Elternarbeit	21
7.3.1	Elternabende.....	21
7.3.2	Elterngespräche.....	22
7.3.3	Aushänge und Informationen.....	22
7.3.4	Elternbeirat.....	22
7.3.5	Feste und Feiern.....	22
7.3.6	Hospitieren.....	23
8	Zusammenarbeit in der Einrichtung	23
8.1	Teamselbstverständnis	23
8.2	Formen der Zusammenarbeit im Team.....	23
8.3	Aufgaben und Kompetenzen der Leitung.....	23
8.4	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	24
9	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	24
9.1	Kooperationspartner	24
10	Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung	25
11	Qualitätssicherung	26
12	Buchungszeiten und Betreuungskosten.....	27
12.1	Öffnungszeiten	27
12.2	Buchungszeiten und Betreuungskosten	27

1 Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten St. Albert wurde im Jahr 1928 eröffnet. Auf zwei Ebenen werden 50 Kinder von 5 Fachkräften betreut.

Der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Albert.

1.1 Gruppeneinteilung

Die 50 Kinder sind in zwei Gruppen zu je 25 Kindern aufgeteilt.

1.2 Raumgestaltung

In zwei großen Gruppenräumen ist Platz für Bau-, Mal-, Lese- und Kuschelecken, sowie für didaktische Spiele, Klebe und Schneidarbeiten.

In jedem Gruppenraum befindet sich eine Küchenzeile, die unter Anleitung von den Kindern für Koch- und Backangebote genutzt wird. Die Nebenräume bieten den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit, um Musik zu hören, zu kneten oder kreativ zu sein.

Ebenso werden die Nebenräume zur Förderung genutzt (Vorschule, Einzelförderung).

1.3 Sanitärräume

Die kindgerechten Räume befinden sich in unmittelbarer Nähe zu den Gruppenräumen und können von den Kindern selbständig aufgesucht werden.

1.4 Flure

Unsere Flure sind beliebte Orte für Kinder und Eltern.

Die Eltern können sich hier untereinander austauschen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Für unsere Kinder ist der Flur eine weitere Möglichkeit sich frei zu bewegen und sie finden hier einen weiteren Raum für viele Spiele.

1.5 Mehrzweckraum

Unser Mehrzweckraum wird für verschiedenste Angebote und Aktivitäten genutzt.

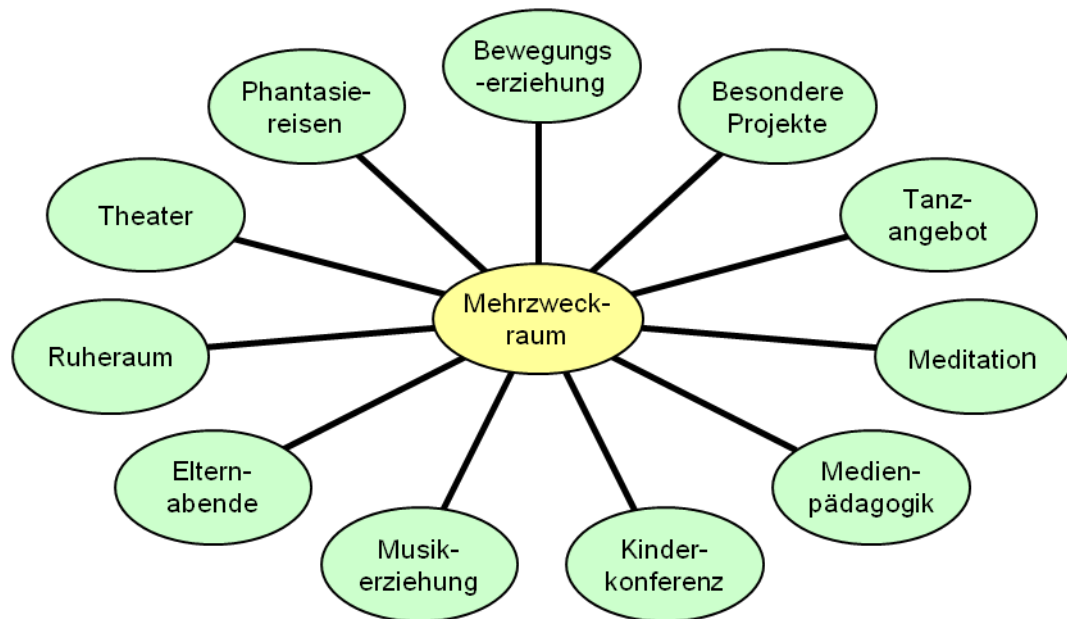


Abbildung 1: Nutzungsmöglichkeiten des Mehrzweckraums

2 Außenbereich

2.1 Garten

Der großzügige Garten animiert die Kinder zum forschen in der Natur, zum Experimentieren und zum Beobachten der Pflanzen und Tiere.

Der Garten ist wie folgt aufgeteilt:

- **Großer Sandkasten** mit Sonnenschutz, einer Rutsche und Balancierbalken
- **Große Spielwiese**, mit Wippe, drei Schaukeln, Klettergerüst und einem kleinen Wiesenhang, der Sommer wie Winter viele Spielmöglichkeiten bietet.
- **Ein kleines Gartenhäuschen** dient als Werkstatt, in der die Kinder unter Anleitung mit Hammer, Säge usw. arbeiten können.
- **Mehrere große Beete** in denen die Kinder selbständig Blumen, Gemüse etc. anpflanzen und deren Wachstum beobachten können. Durch die regelmäßige Pflege, entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für die Natur und lernen den verantwortungsvollen Umgang mit ihr.

- **Matschbecken** ... für die Kinder besteht der Sinn des Matschbeckens darin; „...Kind sein und Spaß haben.“ Es verstecken sich aber viele pädagogische Ansätze dahinter, so z.B.: Der Phantasie freien Lauf zu lassen; Kompromisse schließen; Rücksicht nehmen; taktile Erfahrungen mit Wasser und Matsch sammeln – Dämme bauen – usw.
- **Verschiedene Tische und Bänke**, die von großen alten Bäumen beschattet werden.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“.

Francios Rabelais (um 1494-1553 franz. Dichter)

3 Gesetzlicher Auftrag

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten ist das Bayerische Kinder-, Bildungs-, und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Art. 10, Satz 1:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

4 Situationsanalyse

Die Familiensituationen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Die Kinder wachsen heute in einer gefährlicheren Umwelt auf als ihre Eltern, ihre Lebens- und Spielräume werden immer enger.

Die **Vielzahl** der von den Eltern gut gemeinten, fest gebuchten Angebote am Nachmittag, nach dem Kindergarten, nehmen den Kindern die Freizeit (freie Zeit) die sie benötigen würden um selbständiges, phantasievolles Spielen zu lernen.

Leider haben die Kinder, auf Grund der Großstadtsituation kaum Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben und eigene Naturerfahrungen zu machen. Dadurch treten vermehrt Konzentrationschwächen und Wahrnehmungsstörungen auf.

Durch die räumliche Gestaltung unseres Kindergartens haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse eigenständig auszuleben und vielfältige Erfahrungen zu machen. Unser Kindergarten bietet daher einen günstigen

Entwicklungsrahmen in dem sich die „Ich-Stärke und die soziale Kompetenz“ des Kindes gut entwickeln kann.

5 Leitbild

Wir nehmen jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit an.

Wir geben den Kindern den Raum, sich zu selbständigen, lebensbejahenden in sich gefestigten Menschen zu entwickeln, um später den Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden.

Unser erzieherisches Handeln basiert auf christlichen Grundwerten, wie Nächstenliebe, Achtung der Schöpfung und gegenseitige Wertschätzung.

Wir sehen die Eltern als wichtige Partner bei der Erziehung der Kinder. Der gegenseitige offene und vertrauensvolle Austausch ist für uns wichtig, um die Eltern auch in Zukunft unterstützend und Fachkompetent in Erziehungsfragen begleiten zu können.

Wir verstehen uns als gleichberechtigte Partner im Team. Eine offene und respektvolle Kommunikation und Kooperation im Team ermöglicht es uns, unsere pädagogische Arbeit zielgerichtet umzusetzen.

6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem subjektorientierten Ansatz. Elemente aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen, denen das christliche Menschenbild zugrunde liegt, fließen in unsere Arbeit mit ein.

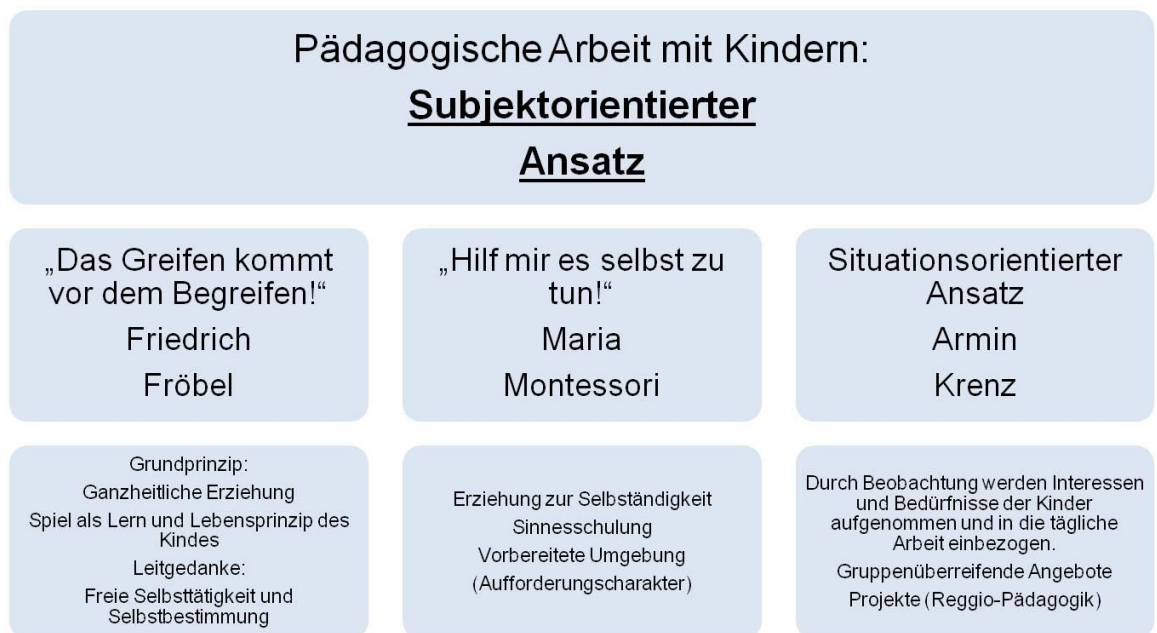


Abbildung 2: Pädagogische Ansätze

6.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Forschung belegt, dass Kinder bereits nach der Geburt Interesse an ihrer Umwelt zeigen und diese durch Beobachten und Greifen erkunden.

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit mit individuellen und einzigartigen Besonderheiten, die sich z.B. durch seine Anlagen, Stärken, Temperament und die Unterstützung der Umwelt entwickeln. Das Kind hat das Recht, diese Fähigkeiten frei zu entfalten und die bestmögliche Bildung zu erfahren.

Dies ist verankert in der UN-Kinderrechtskonvention.

Die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre sind die ersten sechs Lebensjahre. Um ein optimales Lernen zu gewährleisten, ist es wichtig, ein Positives Selbstbildnis zu entwickeln, in dem sich das Kind geborgen und angenommen fühlt, Spaß und Freude am Lernen und gute Vorbilder im Erziehungs- und Bildungsbereich hat.

Bei dieser Verantwortungsvollen Aufgabe beraten und unterstützen wir die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in enger Zusammenarbeit.

6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist, Erzieherin – Betreuerin – Wegbegleiterin. Für uns pädagogisches Fachpersonal ist es selbstverständlich, die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen, sowie jedes Kind mit dessen individueller Persönlichkeit anzunehmen. Wir begleiten die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit und unterstützen sie in ihrer Entwicklung.

6.1.3 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

- **Personale Kompetenz**
z.B. Selbstwertgefühl, Widerstandsfähigkeit
- **Kognitive Kompetenz**
z.B. Wahrnehmung, Gedächtnistraining, Problemfähigkeit
- **Soziale Kompetenz**
z.B. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktbewältigung
- **Demokratische Kompetenz**
z.B. Gesellschaftliche Grundkenntnisse und Abstimmungsregeln
- **Motivationale Kompetenz**
z.B. Selbstvertrauen und Neugierde
- **Physische Kompetenz**
z.B. grob- u. Feinmotorik Körperbewusstsein
- **Verantwortungskompetenz**
z.B. für das eigene Handeln, andere Menschen, Umwelt und Natur
- **Lernmethodische Kompetenz**
z.B. Selbststeuerung Nachdenken und Regulation des eigenen Lernverhaltens

6.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Durch die gute und kontinuierliche Zusammenarbeit im Team entstand unser eigener pädagogischer Ansatz.

Das Fundament, auf dem unsere Pädagogik aufbaut, ist das christliche Menschenbild. Das Kind steht hierbei in seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt und erfährt Wertschätzung.

In unserer Einrichtung haben wir verschiedene pädagogische Ansätze vermischt, z.B. Situationsorientierter Ansatz, den Ansatz nach Maria Montessori, Ganzheitliche Erziehung nach Friedrich Fröbel.

Wir streben bewusst eine Mischung an, da uns aus den verschiedenen Ansätzen folgende Grundsätze wichtig sind:

- Auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie ganzheitlich fördern (Körper, Seele und Geist)
- Die Kinder sollen sich als Individuum wahrnehmen
- Orientierung am Jahreskreislauf und seinen christlichen Festen.

6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

In unseren pädagogischen Schwerpunkten ist der bayerische Bildungsplan verankert.

Wir wollen die Kinder anregen, ihre Umwelt zu erforschen, Erfahrungen zu machen und gelerntes zu vertiefen.

Wir berücksichtigen dabei den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und planen unsere gezielten Angebote so, dass die Kinder ganzheitlich, d.h. in möglichst allen Bereichen und mit allen Sinnen, angesprochen werden.

Wir beachten dabei die Bewegungs-, Ruhe- und Lernphasen der Kinder.

Inhaltlich orientieren wir uns dabei an den Jahreszeiten, Alltagserlebnissen, Lebenssituationen, Lernzielen und verschiedenen Festen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen zu lernen.

6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Eine zentrale Lebensfrage kann für Kinder die Frage nach Gott sein, weil sie darauf angewiesen sind, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Die pädagogischen Umsetzungsmöglichkeiten dieses Bildungsbereiches sind sehr vielfältig:

- Erzählen von verschiedenen Religionen, Gebeten und singen von Liedern
 - Teilnahme und Gestaltung an Gottesdiensten
 - Der religiöse Jahreskreis
 - Religiöse Meditation

6.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Eine wesentliche Voraussetzung für den weiteren Lebensweg ist die sprachliche Kompetenz, um das Kind ganzheitlich zu fördern und auf das Leben vorzubereiten. Nur durch das Umfeld, welches sich ihm zuwendet, lernt das Kind die Sprache zu nützen.

Neben der direkten Kommunikation wird ebenso in der pädagogischen Arbeit mittels Bilderbüchern, Fingerspielen, Reime, Verse etc. Sprache gefördert und gefestigt.

6.2.3 Mathematische Bildung

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, die durch Mathematik geprägt ist. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten geben den Kindern die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Folgende Bereiche werden dabei abgedeckt:

- Raum- und Lageposition in Bezug auf den eigenen Körper
- Größen und Mengen
- Geometrische Grundformen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis)
- Flächen und Körper (Würfel, Kugel, Säule)
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht
- Umgang mit Begriffen wie „größer“, „kleiner“
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (vorher/nachher - heute/gestern)
- Zeitmessung (Uhrzeit – Tag – Woche – Monat – Jahr)

6.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Zusammen mit den Kindern greifen wir naturwissenschaftliche und technische Lernangebote auf, mit dem Ziel, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen.

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder viel Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen haben.

Folgende Bereiche werden abgedeckt:

- Naturvorgänge bewusst beobachten und erleben
- Experimentieren und forschen

6.2.5 Umweltbildung und Erziehung

Wir zeigen den Kindern, dass es Spaß macht Naturvorgänge bewusst zu beobachten und dass es sich lohnt, sich für eine gesunde Umwelt ein zu setzen, z.B.

- Umwelt und Naturvorgänge bewusst beobachten
- Abfälle trennen
- Sparsamer Umgang mit Wasser und Energie
- Werterhaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber

6.2.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Ziel unserer Medienbildung ist der eigenverantwortliche und sachgerechte Umgang mit verschiedenen Medien: In unserem Kindergarten lernen die Kinder vor allem Printmedien (Bücher, Zeitungen....), Tonmedien (Radio, Kassettenrekorder, CD-Player....) und Bildmedien (Fotos, Dias, Tageslichtprojektor) kennen.

Fest steht aber, dass alle Medien egal ob Fernseher, Computer, CD, Kassetten, Bücher usw. für die Entwicklung der Kinder sehr bedeutsam sein können:

Sie bauen dadurch zum Teil ihre eigene Phantasiewelt auf und können bei Bedarf der Realität entfliehen.

Wir achten sehr darauf, eine Dauerberieselung zu vermeiden.

6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen. Neugierde, Freude und Lust am eignen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder erhalten vielseitige Anreize und Angebote, um mit ihrer spielerisch – kreativen Phantasie umzugehen.

Folgende Bereiche bieten wir an:

- Spaß und Freude an freier Gestaltungskunst
- In verschiedene Rollen schlüpfen
- Besuch von Sehenswürdigkeiten, Museen, Theater und Musicals
- Grundkenntnisse von Farben (Farben mischen und neue kennenlernen)
- Kreatives Bauen, Konstruieren, Modellieren und Kreieren mit verschiedenen Materialien wie Holz, Bausteine, Papier, Erde usw.

6.2.8 Musikalische Bildung

Musik trägt zur Entspannung und Aufmunterung, sowie zur emotionalen Stärke bei. Sie ist ein ideales Mittel für Kinder sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern durch:

- Gemeinsames Singen und Musizieren mit Orffinstrumenten
- Förderung der Team- und Konfliktfähigkeit
- Förderung der motorischen Entwicklung
- Entdecken der eigenen Sing- und Sprechstimme
- Entdecken der Welt der Musik in ihrer Vielfalt

6.2.9 Musikalische Früherziehung

Musik erleben macht Spaß!

Musik ist für Kinder eine Quelle für Freude und Entspannung, regt aber auch ihre Kreativität an. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Einmal wöchentlich findet eine gruppenübergreifende Musikeinheit statt, die von der Kirchenmusikerin und Organistin der Pfarrei St. Albert, geleitet wird.

6.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und die Gesamtentwicklung des Kindes unerlässlich. Einmal wöchentlich benutzen wir für Sport und Spiele die Turnhalle der benachbarten Schule.

Durch vielfältige Spiele und Übungen fördern wir bei den Kindern:

- Die motorische Fähigkeiten
- Das Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen
- Das trainieren der Ausdauerfähigkeit
- Das realistische Einschätzen ihrer Leistungsfähigkeit
- Den Teamgeist
- Die Konzentration auf bestimmte Abläufe
- Die verschiedenen Ausdrucksform durch Tanz
- Die Grundformen der Bewegung (laufen, springen, klettern....)

6.2.11 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das „Frei sein“ von Krankheiten. Nach der Definition der WHO (Weltgesundheitsorganisation) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialen Wohlbefinden.

Das Kind lernt verantwortungsbewusst mit sich und seinem Körper umzugehen. Wir unterstützen es dabei mit folgendem:

- Tägliche gleitende Brotzeit
- 1-mal wöchentlich „Müslifrühstück“
- Ausgewogenes Mittagessen
- Zahnprophylaxe
- Zur Ruhe kommen
- Traumreise
- Massage

- Eigenen Körper kennenlernen
- Hygiene
- Bewegung im Raum und im Freien
- Suchtprävention
- Sicherheit und Schutz (Kinderschutztraining)
- Sauberkeitserziehung

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Der Mensch muss im Laufe seines Lebens immer wieder alte, ihm vertraute Lebenssituationen für bestimmte Zeit oder ganz verlassen, um in Neue übergehen zu können. Für Eltern und auch Kinder ist es eine große Herausforderung, neue Situationen zu bewältigen, sich auf neue Beziehungen einzulassen, sich in eine neue Gemeinschaft einzugliedern und die eigene Rolle in der Gemeinschaft zu finden.

a) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Für einen guten Start in den Kindergarten ist es für Kinder und Eltern von großer Bedeutung, dass sie sich verstanden und angenommen fühlen und eine vertrauensvolle, tragfähige Beziehung zu den Betreuer/innen aufbauen.

Zum gegenseitigen Kennenlernen bieten wir zunächst im Juni einen Informationsnachmittag an. Dort stellen wir unsere Einrichtung, unser Konzept und das Team vor. Dabei besteht auch die Möglichkeit für die Eltern Fragen zur Einrichtung zu stellen. Außerdem werden Termine für einzelne Schnuppertage vergeben.

Im September werden dann die Kinder nach und nach in die Gruppen aufgenommen, um ein individuelles Eingewöhnen zu ermöglichen.

„Gib kleinen Kindern Wurzeln und großen Kindern Flügel“

b) Übergang in die Grundschule

Wir bereiten die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vor. Die Kinder lernen bei uns sich zu behaupten, sich einzubringen und gleichzeitig sich zurück zu nehmen.

Durch spezielles Wissen, sprachlichen Ausdruck, Vorschulmappen, größere Ausflüge, gezielte Aufgabenstellungen z.B. bei Projekten, fördern wir bei den Kindern Ausdauer und Konzentration, sowie Vorfreude, Interesse und Bereitschaft, ein Schulkind zu werden.

Durch eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule und Entwicklungs- sowie Beratungsgesprächen mit den Eltern, möchten wir den Kindern den Übergang in den nächsten Lebensabschnitt erleichtern.

6.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut. Unsere größeren Kinder werden angehalten, die Kleineren im Alltag zu unterstützen. Dadurch lernen sie selbständig zu werden und Verantwortung für sich und für Andere zu übernehmen.

b) Interkulturelle Erziehung

Wir begegnen Kindern anderer Herkunft und deren Familien mit Achtung und Respekt und vermitteln ihnen, dass sie angenommen sind. Durch gemeinsame Spiele, Reime, Lieder und Einzelförderung lernen die Kinder sehr schnell und spielerisch, die deutsche Sprache.

c) Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind oder ein erhöhtes Entwicklungsrisiko aufweisen

Von Behinderung bedrohte Kinder, werden von uns in die Gruppe integriert, soweit es für das Personal und die restliche Gruppe tragbar ist. Wir arbeiten mit externen Fachdiensten zusammen, die bei Bedarf zu uns in die Einrichtung kommen und das Kind zusätzlich fördern. Durch die offene Umgangsweise der Gruppe, wird das Kind leichter in die Gruppe integriert und versteht sich als Teil der Gruppe.

6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

- Gespräche im Stuhlkreis
- Stuhlkreis am Morgen
- Projektauswahl
- Kinderbefragung
- Alltagsgespräche/Reflexion
- Mitspracherecht beim Speiseplan
- Gestaltung des Zimmers
- Kinderkonferenzen

- Gemeinsame Lösungen zu finden, z.B. Spielregeln, Raumregeln, Verhaltensregeln.....

b) Tagesablauf im Kindergartenalltag

Bringzeit - Abholzeit:

Die Bringzeit richtet sich nach der jeweiligen Buchungszeit, zwischen 7:30 – 16:00 Uhr, Freitag 7:30 – 14:00 Uhr. Jedoch müssen alle Kinder bis 9:00 Uhr im Kindergarten sein.

Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind dem jeweiligen Erziehungspersonal übergeben wird.

Die Abholzeit richtet sich nach der Buchungszeit. Die Aufsichtspflicht endet mit der persönlichen Verabschiedung beim Erziehungspersonal.

Morgenversammlung:

Um 9:00Uhr gibt es ein Signal, durch eine Glocke, das die Kinder darauf aufmerksam macht, sich im Morgenkreis zu treffen.

Bevor wir den neuen Tag mit einem gemeinsamen Lied, Vers oder Fingerspiel beginnen, Begrüßen wir uns gegenseitig und zählen durch, wie viele Kinder heute anwesend sind. (Dadurch erlernen die Kinder spielerisch die Zahlenfolge von 1-25)

Aktuelle Tagesgeschehnisse werden besprochen und Ereignisse mitgeteilt und aktuelle Themen behandelt. Die Kinder lernen hierbei Gesprächsdisziplin wie stillsitzen, zuhören, ausreden lassen und freies sprechen vor einer Gruppe.

Freispiel:

„Nur das selbst erlebte, die eigenen Erfahrungen, werden verstanden und bleiben nachhaltig in Erinnerung.“

Das Spiel ist eine kindliche Form des Lernens.

Bewegung ist die beste Voraussetzung um lernen zu können.

Die Kinder stellen im Spiel einen Bezug zur Realität her; dies dient der Lebensbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung.

In verschiedenen Spielecken im Gruppenraum und außerhalb, haben die Kinder viele Möglichkeiten, entsprechend ihres Entwicklungsstandes sich frei im Spiel zu entfalten.

Die Kinder profitieren daraus, und die daraus gewonnene Sicherheit gibt ihnen das nötige Selbstvertrauen, um neugierig und eigenständig den Tagesablauf mitgestalten zu können.

Erzähle mir,
und ich vergesse.

Zeige mir,
und ich erinnere mich.

Lass mich tun,
und ich verstehe.

(Konfuzius)

Schulvorbereitung:

Mindestens einmal in der Woche werden unsere 5-6 jährigen (Vorschulkinder) speziell gefördert und auf die Schule vorbereitet. Es werden Spiele für den sprachlichen, mathematischen und geometrischen Bereich angeboten. Ebenso werden die Jahreszeiten, Monate, Wochen, Wochentage, Uhrzeit und vieles mehr genauer erarbeitet.

Freispiel im Garten:

In unserem großzügigen Garten haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach Herzenslust auszutoben und ihrem natürlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden.

Geburtstagsfeier:

An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. In der jeweiligen Gruppe feiern wir den Geburtstag, in dem für das Geburtstagskind ein Lied gesungen wird, eine Geburtstagsrakete gezündet wird und ein Geschenk überreicht wird.

Zum Abschluss der Feier darf sich das Geburtstagskind noch ein Spiel wünschen. Das Geburtstagskind darf an diesem Tag seine Lieblingsspeise mitbringen, die dann gemeinsam an einem schön geschmückten Tisch eingenommen wird.

Brotzeit:

Unsere Brotzeit ist gleitend von 7:30 – 10:30 Uhr.

Die Kinder

- Entscheiden selbst, wann und mit wem sie Brotzeit machen

- Decken den Tisch und räumen selbständig ab
- Achten darauf, dass sie den Tisch sauber verlassen
- Waschen sich vor und nach dem Essen die Hände

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, wobei eine „süße“ Nachspeise erlaubt ist. Getränke (Tee, Saft, Wasser) wird vom Kindergarten gestellt.

Einmal in der Woche, am Donnerstag findet unser gemeinsames Müslifrühstück statt. Zu diesem Frühstück bringen die Kinder frisches Obst mit in den Kindergarten, welches von ihnen selbst kleingeschnitten wird. Zusammen mit verschiedenen Cerealien, Milch und Joghurt können sich die Kinder an einem Buffet selbständig bedienen.

Mittagessen:

Um 13:00 Uhr essen wir in den jeweiligen Gruppen zu Mittag. Wir achten hierbei darauf, dass der Tisch ordentlich gedeckt ist (Besteck, Glas, Servietten). Vor und nach dem Essen waschen sich die Kinder die Hände. Das Mittagessen beginnen wir mit einem gemeinsamen Tischgebet.

Die Kinder können sich selber bedienen und lernen dabei sich selber einzuschätzen. Am Ende jeder Mahlzeit räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig ab.

c) Planung der pädagogischen Inhalte

In der jährlichen Jahresplanung wird der Jahreskreis berücksichtigt. Zu dem jeweiligen Projekt hängen wir monatlich und wöchentlich einen pädagogischen Themenplan aus.

d) Projektarbeit

Mit den Kindern zusammen suchen und entscheiden wir demokratisch, welches Thema behandelt werden soll. Die Kinder tragen selbständig zu dem Projekt bei, indem sie Material von zu Hause mitbringen. Mit Ausflügen zum Projekt, vertiefen wir nochmals das Wissen der Kinder. Die Kinder werden angehalten selbständig in dem Projekt mitzuarbeiten.

e) Pädagogische Angebote

- Bilderbücher/Bildbetrachtung
- Gespräche
- Märchen/Geschichten
- Theaterspiele/Rollenspiele
- Musik/Tanz

- Phantasiereise/Entspannung
- Basteln/malen
- Lieder/Klanggeschichten
- Bewegung
- Gemeinsame Spiele im Kreis
- Experimentieren/Forschen
- Kochen/Backen

f) Beobachtung und Dokumentation

Tägliche Beobachtungen sind für die pädagogische Arbeit unerlässlich und Grundvoraussetzung.

Die im bayerischen Bildungsgesetz geforderten Beobachtungsbögen (Seldak, Sismik und Perik Bögen) werden zweimal im Jahr geführt. Durch gezielte Beobachtungen an zwei bestimmten Tagen des Kindergartenjahres wird der aktuelle Entwicklungsstand festgestellt und in den Bogen eingetragen.

Zusätzlich führen wir jedes Kind einen Portfolio Ordner.

g) Feste und Feiern

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Kindergartenjahr. Manche Feste feiern wir intern mit Kindern und Erziehern, wie z.B. Nikolaus, Fasching und Ostern. Diese sind in den Tagesablauf eingebettet und finden vormittags statt. Weitere Höhepunkte im Kindergartenjahr für Kinder, Erzieher, Eltern, Geschwister usw. sind gemeinsame Besuche und die Mitgestaltung von Gottesdiensten, das St. Martinsfest, Sommerfest, Pfarrfest und vieles mehr.

7 Zusammenarbeit mit Eltern

Ein offener und kooperativer Kontakt und regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen ist unumgänglich, um dem Erziehungsauftrag gerecht zu werden.

Persönliche Wünsche, Ratschläge und Hinweise der Eltern in Bezug auf unsere Arbeit werden von uns ernst genommen und wenn möglich auch umgesetzt.

Wir bieten den Eltern viele Möglichkeiten, um eine gute Beziehung zwischen Elternhaus und Kindergarten zu gestalten.

Zur Förderung und Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserer Einrichtung wird jährlich ein Elternbeirat gewählt.

7.1 Was wünschen wir uns von den Eltern:

- Interesse an der pädagogischen Arbeit
- Teilnahme an Veranstaltungen mit Kindern
- Zusammenarbeit in Erziehungsfragen
- Gegenseitiges Vertrauen
- Höflichkeit und respektvollen Umgang miteinander
- Verlässlichkeit bei Absprachen und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen
- Ehrlichkeit und Offenheit im Umgang miteinander
- Verständnis für unser Handeln
- Bewusstsein für unsere familienergänzende, nicht familienersetzende Arbeit

7.2 Was können die Eltern von uns erwarten

- Objektives und gerechtes Verhalten dem Kind gegenüber
- Informationsaustausch
- Zielgerichtetes Handeln auf das Kind hin
- Entwicklungsgemäße Förderung der Kinder
- Pädagogische Beratung
- Verständnis für ihr Kind im Rahmen des Möglichen
- Qualifiziertes Fachpersonal in ausreichender Anzahl
- Gesprächsbereitschaft und Offenheit für alle Fragen und Probleme, die die Familie und das Kind betreffen.

7.3 Formen der Elternarbeit

7.3.1 Elternabende

Zu wichtigen aktuellen Themen, wie z.B. Vorschularbeit, Einschulung usw. bieten wir Informationselternabende an.

Um den Eltern Hintergrundinformation zu bestimmten Themen zu vermitteln, werden Elternabende in Zusammenarbeit mit Referenten und zuständigen Organisationen angeboten. Bei der Auswahl der Themen wird auf das Interesse der Eltern und auf Aktualität geachtet.

7.3.2 Elterngespräche

Durch einen ständigen, offenen und ehrlichen Austausch mit den Eltern, ist es uns möglich auf einer vertrauensvollen Basis das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen, aber auch Defizite und Schwächen zu erkennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Tägliche Tür und Angelgespräche
- Terminlich vereinbarte Elterngespräche
- Regelmäßige Gespräche über die Entwicklungsprozesse und Sozialisierung ihres Kindes

7.3.3 Aushänge und Informationen

An der Informationstafel im Eingangsbereich können sich die Eltern über alle wichtigen und aktuellen Themen und Ereignissen die den gesamten Kindergarten betreffen informieren.

Ebenso werden hier vom Elternbeirat wichtige Informationen und Aktivitäten ausgehängt.

Neben den jeweiligen Gruppentüren werden an den Pinnwänden aktuelle Informationen, die nur die jeweilige Gruppe betreffen, mitgeteilt.

In unregelmäßigen Abständen werden die Eltern auch mit Elternbriefen und E-Mails über unsere aktuelle Arbeit im Kindergarten, über Termine, Veranstaltungen und Feste informiert.

7.3.4 Elternbeirat

Einmal jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres, wählen die Eltern den Elternbeirat (Art.14 Abs.3, Satz 1 BayKiBiG).

Die Leitung und der Träger informieren den Elternbeirat über alle wichtigen Entscheidungen. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion, er fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger.

7.3.5 Feste und Feiern

Gemeinsame Feste mit den Kindern und Eltern sind etwas Besonderes im Kindergartenjahr.

Elternbeirat, Eltern und Kindergartenteam planen organisieren und gestalten gemeinsam die jeweiligen Festlichkeiten. Dadurch entstehen neue Kontakte und die Eltern lernen sich untereinander besser kennen.

7.3.6 Hospitieren

Die Eltern haben die Möglichkeit, auf Wunsch in einer Gruppe zu hospitieren. Dies ist allerdings erst nach der Gruppenfindungsphase, also nicht während der Eingewöhnungszeit der Kinder und nach vorheriger Absprache möglich.

8 Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 *Teamselbstverständnis*

Unser Team besteht aus 3 Erzieher/innen, 2 Kinderpflegerinnen und eine Praktikantin von pädagogischen Fachakademien. Unterstützung erhält das Team durch eine Spülkraft, 2 Raumpflegerinnen und einem Hausmeister.

Im Team ist eine fachliche Auseinandersetzung unerlässlich, um pädagogisch – qualifiziert arbeiten zu können. Für uns ist es Verpflichtung, unsere Arbeit regelmäßig kritisch zu hinterfragen.

Ein respektvoller Umgang miteinander ist die Basis und Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Durch die Teilnahme an Fortbildungen ist eine Weiterbildung und -entwicklung auf dem fachlichen und personellen Sektor gewährleistet.

8.2 *Formen der Zusammenarbeit im Team*

- Gemeinsamer Austausch in der wöchentlichen Teamsitzung (Fallbesprechungen, Planung, Information usw.)
- Kleinteam
- Konzept überarbeiten und aktualisieren
- Teamfortbildungen
- Klausurtag
- Betriebsausflug
- Austausch mit Kolleginnen vom Kindergarten Allerheiligen

8.3 *Aufgaben und Kompetenzen der Leitung*

- Betriebsführung, Verwaltungsarbeiten
- Organisation der gesamten Einrichtung
- Koordination der Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsarbeit
- Bewerbungen, Personaleinstellungen
- Mitarbeiter/innen Führung und Personalentwicklung

- Aktualisierung der Konzeption und des Qualitätshandbuches
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde
- Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Aufsichtsbehörde, Fachberatung, Grundschule, Beratungsstellen...)
- Öffentlichkeitsarbeit

8.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unseres Kindergartens ist die Kirchenstiftung St. Albert/Allerheiligen

- Gemeinsame Gestaltung und Durchführung der kirchlichen Aktivitäten (St. Martin, Advent, Aschermittwoch, Ostern, Pfarrfest.....)
- Einmal jährlich findet eine Mitarbeiterversammlung statt.
- Gemeinsame religionspädagogische Angebote
- Jährlicher Betriebsausflug
- Fort- und Weiterbildungen
- Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro

9 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Kooperationspartner

a) Schulen

- Kooperationstreffen zum Fachdialog (z.B. Schuleinschreibung, Vorkurs Deutsch..) mit der Grundschule aus dem Sprengel
- Besuch von Unterrichtsstunden mit den Vorschulkindern
- Turnhallenbenutzung in der benachbarten Hauptschule
- Einladungen der Hauptschule zu Theaterveranstaltungen
- Aufnahme von Praktikanten der Hauptschule
- Vorleseaktion der Hauptschüler in unserem Kindergarten
- Städt. Hort an der Burmesterstraße
- Kindergarten Allerheiligen

b) Andere Institutionen

- Leiterinnentreffen und Arbeitskreise des Caritasverbandes
- Abgleichtreffen der Leiterinnen München Nord
- Schulreferat der Stadt München
- Logopäden
- Frühförderstelle
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Allgemeiner Sozialdienst (ASD)
- Polizeiinspektion München Nord

10 Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Unser Träger, die Kirchenstiftung St. Albert, hat sich mit der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen ihm und dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, geeignete Maßnahmen, bei einer Gefährdung des Kindes, zu ergreifen, gemäß § 8a SGB VIII.

Durch eine transparente und gegenseitig wertschätzende Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kindergartenpersonal, entsteht eine Vertrauensbasis. Sie dient dazu, offen und sachlich über eventuelle Probleme zu sprechen und geeignete Lösungsansätze zu erarbeiten.

Die Würde des Kindes und die der Erwachsenen stehen für unsere pädagogische Arbeit immer im Vordergrund.

Durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen anhand von Beobachtungsbögen können schon Kleinigkeiten erkannt, im Team besprochen und wenn möglich behoben werden.

Ansonsten wird eine externe, erfahrene Fachkraft hinzu gezogen.

11 Qualitätssicherung

In unserem Qualitätshandbuch, das regelmäßig überarbeitet, überprüft und Fortgeschrieben wird, sind die pädagogische Arbeit, die Bildungsbereiche und die Ziele des Kindergartens festgehalten.

Ebenso beinhaltet unser QM-Handbuch deren Richtlinien für Stellenbeschreibungen, organisatorische Abläufe, Team- oder Elterngespräche und vieles mehr.

Das QM-Handbuch ist eine Orientierungshilfe für das Team, sowie für neue Mitarbeiter, die sich dadurch über ihren neuen Arbeitsbereich besser informieren können.

Qualitätssicherung erreichen wir durch:

- Jährlicher Elternfragebogen
- Kinderinterviews
- Kinderkonferenzen
- Beobachtung
- Reflexion
- Bedarfsumfragen
- Konzeptüberarbeitung
- Weiterentwicklung des Qualitätshandbuch
- Gute Zusammenarbeit mit Eltern
- Fort- und Weiterbildungen

12 Buchungszeiten und Betreuungskosten

12.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7:30 bis 16:00 Uhr
Freitag	7:30 bis 14:00 Uhr

12.2 Buchungszeiten und Betreuungskosten

	ohne	mit
	Geschwisterermäßigung	
3 -4 =20 Wochenstunden.....	91,00 €	78,00 €
4 -5 = 24 Wochenstunden.....	116,00 €	98,00 €
5 -6 = 30 Wochenstunden.....	142,00 €	119,00 €
6 -7 = 35 Wochenstunden.....	167,00 €	139,00 €
7 -8 = 39 Wochenstunden.....	192,00 €	160,00 €
8 -9 = 43 Wochenstunden.....	217,00 €	180,00 €

Es besteht die Möglichkeit bei der Zentralen Gebührenstelle, des Schulreferates für Bildung und Sport, eine einkommensabhängige Gebührenermäßigung der Elternbeiträge zu beantragen.

Zusätzliche monatliche Beiträge

Spielgeld	6,50 €
Getränkogeld	4,00 €
Mittagessen	68,50 €

Kindergarten St. Albert Telefon: 089/32211467
80939 München E-Mail: kath-kiga-st.albert@kabelmail.de

